

In memoriam Wolfhart Pannenberg

Am 4. September 2014 ist der Münchener Theologe Wolfhart Pannenberg (1928–2014) in München gestorben. Er war einer der bedeutendsten evangelischen Theologen und Ökumeniker im 20. Jahrhundert. Nach der Promotion (1953) und Habilitation (1955) in Heidelberg und ersten Professuren in Wuppertal und Mainz lehrte er von 1967 bis zu seiner Emeritierung 1994 an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München Systematische Theologie und war Direktor des von ihm gegründeten Instituts für Fundamentaltheologie und Ökumene.

Den entscheidenden Impuls zu seiner theologischen Entwicklung empfang Pannenberg, der in einem kirchenfernen Umfeld aufgewachsen war, in der Auseinandersetzung mit der Religions- und Christentumskritik Friedrich Nietzsches. In seinem Studium der Theologie und Philosophie in Berlin, Göttingen, Basel und Heidelberg wurde die Frage, wie sich die Wahrheit des christlichen Glaubens rational verantworten lasse, zur zentralen Frage seines theologischen Denkens. In der Programmschrift „Offenbarung als Geschichte“, mit der er 1961 zusammen mit einer jungen Theologengruppe an die Öffentlichkeit trat, vertrat er in kritischer Auseinandersetzung mit der Wort-Gottes-Theologie die These, dass die Wahrheit der Offenbarung Gottes in Jesus Christus auch ohne den Glauben erkannt und historisch ausgewiesen werden könne. In der Monographie „Grundzüge der Christologie“ (1964) fundierte er diesen Ansatz in einer beim Menschen Jesus ansetzenden Christologie. 1973 erörterte Pannenberg sodann in der Monographie „Wissenschaftstheorie und Theologie“ die Möglichkeit und Aufgabe der Theologie als Wissenschaft in Auseinandersetzung mit den Herausforderungen des logischen Positivismus und der Universitätsreform. Zehn Jahre später erschien seine große Studie „Anthropologie in theologischer Perspektive“ (1983), in der er die Religiosität des Menschen in ihrer individuellen und gesellschaftlichen Dimension im Gespräch mit Philosophie, Psychologie und Sozialwissenschaften beschrieb.

Im Rahmen seiner christologischen, wissenschaftstheoretischen und anthropologischen Untersuchungen erschloss er sich auf diese Weise die Voraussetzungen für die systematische Auslegung der Wahrheit des christlichen Glaubens in seinem Hauptwerk „Systematische Theologie“, das er in drei Bänden in den Jahren 1988 bis 1993 publizierte. Es basiert auf den dogmatischen Vorlesungen, die Pannenberg während seiner Münchener Lehrtätigkeit in regelmäßigem Turnus anbot und die in beispielhafter Weise den unlöslichen Zusammenhang von Forschung und Lehre in der Theologie vor Augen führten. Grundlegend ist dabei die Einsicht, dass sich die Wahrheit des christlichen Glaubens nur im Medium einer in sich kohärenten und darin wahrheitsfähigen Gesamtdarstellung auslegen lässt. Diese wiederum ist mit

Blick auf die Geschichtlichkeit der Offenbarung und ihrer Rezeption nicht anders als in einer Rekonstruktion der Genese und Entwicklung der theologiegeschichtlich wesentlichen Argumentationen zu gewinnen.

Schon in seiner Heidelberger Zeit gewann Pannenberg im Studium bei Edmund Schlink und Peter Brunner Einblick in die elementaren Fragen ökumenischer Theologie und in ihre Bedeutung für die Aufgabe der Systematischen Theologie. Ihm wurde deutlich, dass kein Faktor die Wahrheit des Evangeliums von Jesus Christus so sehr verdunkelt wie die Spaltungen der Kirchen. Denn die Zerrissenheit der Kirchen widerspricht dem Bekenntnis zur Einheit der Kirche und beeinträchtigt ipso facto die Glaubwürdigkeit ihrer Verkündigung. Im ökumenischen Zueinander der Kirchen steht darum nichts weniger als die Wahrheit des christlichen Glaubenszeugnisses auf dem Spiel. Entsprechend ist nach Pannenberg das Eintreten für die Ökumene nicht nur eine Angelegenheit der Kirchen, sondern eine fundamentale Aufgabe der Theologie als Wissenschaft. Pannenberg trug dieser Einsicht nicht nur mit der Gründung des bereits erwähnten Instituts für Fundamentaltheologie und Ökumene Rechnung, sondern bot regelmäßig ökumenische Oberseminare mit dem römisch-katholischen Partnerinstitut an der Münchener Universität an, zuerst mit Heinrich Fries, später mit Heinrich Döring. Zudem engagierte er sich intensiv in den ökumenischen Dialogen der Kirchen. Auf internationaler Ebene war er Mitglied der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen. In Deutschland wirkte er in dem 1946 gegründeten Ökumenischen Arbeitskreis evangelischer und katholischer Theologen mit, dessen akademische Leitung auf evangelischer Seite er 1980 übernahm. Zusammen mit Karl Kardinal Lehmann gestaltete er die Arbeit an der Studie „Lehrverurteilungen – kirchentrennend?“ (1986), mit der der Kreis nach dem Besuch von Papst Johannes Paul II. 1980 in Deutschland beauftragt worden war. Sie wurde eine wichtige Voraussetzung für die „Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ (1999). Es folgte der Studienprozess zum Themenkomplex *Schrift, Tradition und Lehramt*, den Pannenberg mit Theodor Schneider leitete und dessen Ergebnisse in den drei Bänden „Verbindliches Zeugnis“ vorliegen.

Die ökumenisch-theologische Arbeit Wolfhart Pannbergss findet ihre Bündelung in seiner dreibändigen *Systematischen Theologie* und dort insbesondere im dritten Band, der Ekklesiologie und Eschatologie verbindet. Hier zeigt er nicht nur, wie die kirchentrennenden Lehrunterschiede zwischen den großen Konfessionen überwunden werden können, sondern bietet auch wichtige Einsichten für eine Vertiefung der Kirchengemeinschaft zwischen den reformatorisch geprägten Kirchen. Die Grundeinsicht besteht dabei darin, dass die Kirchen ihrem Wesen und Auftrag nur in der konsequenten Selbstunterscheidung vom Reich Gottes entsprechen können, dessen endgültige Heraufführung am Ende der Geschichte Gott in Leben, Sterben und Auferweckung Jesu verheißen hat. Zu solcher Selbstunterscheidung gehört für Pannenberg das Bewusstsein für die Vorläufigkeit der eigenen Erkenntnis- und Lebensform und die prinzipielle Offenheit für die Gemeinschaft mit anderen, in dem sich für Pannenberg echte Katholizität erweist.

Kaum ein anderer Theologe hat den Zusammenhang zwischen systematischer Reflexion und Ökumene so umfassend zum Tragen gebracht wie Wolfhart Pannen-

berg. Mit der Trauer über den Verlust dieses Denkers verbindet sich die Dankbarkeit für sein theologisches Lebenswerk.

Friederike Nüssel

(Friederike Nüssel ist ordentliche Professorin für Systematische Theologie und Direktorin des Ökumenischen Instituts und Wohnheims der Universität Heidelberg.)